

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 24 (2011)
Heft: 3

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

» erleichtert. Dank zuverlässiger Protokollierung ist auch später noch nachvollziehbar, wann welche Schlüssel besessen hat. » www.kaba.ch

AUFGESCHNAPPT «Jedesmal wenn ich die Stadt hinter mir liess, war es wie eine Ladung Säure ins Gesicht. Nicht nur die industrielle Landwirtschaft, sondern die Zersiedelung, die Zersiedelung, die Zersiedelung. Eine niedrige Baudichte ist das Schlimmste. Und überall Geländewagen, überall Schneemobile, überall Jetskis, überall Quads, überall hektargrosse Rasenflächen. Diese verdammten grünen, monokulturellen, chemiegetränkten Rasenflächen.» Walter Berglund, Umweltschützer im Roman «Freiheit» von Jonathan Franzen, Rowohlt Verlag

HAUSGESCHICHTEN Hinter jedem Gebäude steckt eine Geschichte. Davon sind die Guiding Architects überzeugt. Die unabhängigen Führer dieses internationalen Netzwerks für Architekturführungen sitzen in Europa und anderswo. «Winzig kleine, unauffällige oder schlichtweg hässliche Bauten können sich als wahre Meisterwerke entpuppen, sobald man ihre Geschichte kennt.» Deshalb sind alle aufgefordert, bis am 1. März Beispiele eines Gebäudes und die dazugehörige Geschichte einzuschicken, samt Foto des Gebäudes und englischem Text mit höchstens 700 Wörtern. Eine interne Jury ermittelt dann, wer eine Reise für zwei Personen nach Amsterdam, Berlin oder Budapest gewinnt, Flüge, zwei Hotelnächte und eine halbtägige Architekturführung sind inbegriffen. Warum die Teilnehmenden wohl nicht älter als dreissig Jahre sein dürfen? Teilnahmebedingungen unter info@guiding-architects.net

MIR HEI E VEREIN Mani Matter traf den Zweck aller Vereinsgründungen wie den Nagel auf den Kopf: «Mir hei e Verein, i ghöre derzue». Einen möglichst grossen Verein einzuberufen, um an politischem Gewicht zuzulegen, ist derzeit unter Stadtregionen en vogue. 2009 wurde der Metropolitanverein Zürich gegründet mit acht Kantonen und 236 Gemeinden. Ende 2010 hob man in Offenburg die «Trinationale Metropolregion Oberrhein» aus der Taufe, fünf Nordwestschweizer Kantone, die deutschen Regionen Ba-

den und Südpfalz sowie das Elsass sind dabei. Auf immerhin fünf Kantone, 17 Gemeinden und drei regionale Organisationen bringt es der zeitgleich gegründete Verein Hauptstadtregion Bern. Damit sind nun gut zwei Drittel aller Kantone in Stadtregionen gebündelt. Die Städte haben eine neue Organisationsebene angeschoben, die dem Bund-Kanton-Gemeinde-Föderalismus mit der Zeit gefährlich werden könnte. Zum Durchbruch bräuchte es nur noch eines: die Gründung des Vereins der Metropolitanvereine.

BÜROWELTEN Flächen ökonomisch nutzen und Arbeitsplätze attraktiv gestalten: Diesen oft gegensätzlichen Anforderungen folgen Unternehmen, Planer und Hersteller, die Büros konzipieren. Wie sie zu gescheiterten Lösungen kommen, diskutieren sie an einem Symposium, das vom Institut für Facility Management der ZHAW organisiert wird. Vorgestellt werden Konzepte und Beispiele aus Grossbritannien, Deutschland, Norwegen, Niederlande und der Schweiz, die mit Ergebnissen aktueller Forschungsprojekte verknüpft werden. Internationales Symposium «New Ways of Working», 25. März, CS-Tower Zürich, » www.newwaysofworking.ch

HOCHHÜSLI Sollen in der Schweiz mehr Hochhäuser gebaut werden, fragte «20 Minuten Online» seine Leserinnen und Leser. Ja, meinte die Mehrheit, weil so Boden gespart werden könne. Von den 3210, die abstimmten, waren 48 Prozent dafür, 46 Prozent dagegen, 6 Prozent neutral. Die Infos zur Umfrage erklärten zwar nicht, dass Hochhäuser zum Bodensparen nur in Spezialfällen taugen, weil sie für den Ausnützungsausgleich meistens Boden um sich frei lassen müssen. Gratisblatt-Umfrage für das, was sie ist: eine Steilvorlage gegen die fortdauernde Zersiedelung aus einem Massenmedium!

LEBENS-RÄUME FÜR KINDER Gewichtsprobleme, Gewaltbereitschaft, übermässiger Fernseh- und Computerspielkonsum: Haben diese Probleme heutiger Jugendlicher mit dem Verlust von Freiräumen zu tun? Raumpfachtleute würden zwar die Handlungsmöglichkeiten in der gebauten Umwelt reflektieren, die eingeschränkten Sozialisationsbedingungen von Kindern und Ju-

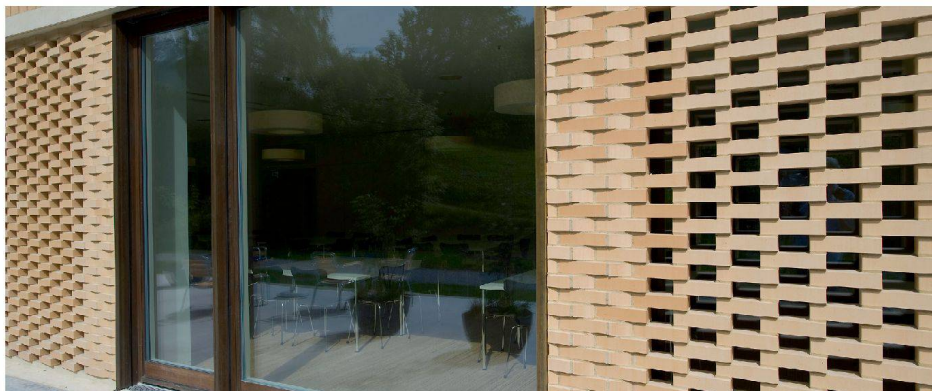
gendlichen berücksichtigten sie jedoch zu wenig, ist die Zürcher Paul-Schiller-Stiftung überzeugt und fördert daher den Austausch der Planer mit Sozialwissenschaftlern. Zukunftsweisende Modelle von Kinderräumen sehen sie zum Beispiel in stadtteilbezogenen Kinderbüros, Spielmobilen, naturnahen Schulumgebungen oder Kinderparlamenten. Ein Synthesebericht kann bei der Stiftung bestellt, eine PowerPoint-Präsentation im Frühjahr heruntergeladen werden.

» www.paul-schiller-stiftung.ch

THEATER GEDEIHT Ende dieses Jahres soll das «Zuoz Globe» mit Shakespeare Premiere feiern. Das kleine Theater fürs Engadin im Lyceum Alpinum kann gebaut werden. Es kostet 1,2 Millionen Franken, 800 000 kommen von Sponsoren. Geplant haben es Carmen Gasser und Remo Derungs, die den Architekturwettbewerb im Sommer 2010 gewonnen haben. Sie verpassen dem Globe hundert Plätze und das ganze Drumdran eines zeitgenössischen kleines Schauspielhauses. Als Truppe spielt vorab die Shakespeare Company des Lyceums. Das Haus soll auch Ort für kulturelle Veranstaltungen im Engadin sein.

MAUERN AM KLOSTER Die Kartause Ittingen in Warth TG hat ihre Gebäude während der letzten Jahre Stück für Stück erneuert und erweitert. 2004 bauten Harder Spreyermann Architekten erst das untere Gästehaus um, dann das Restaurant Mühle, das obere Gästehaus und das Ittinger Museum (siehe HP 8/2009). Nun blickt die Stiftung der Kartause auf ein «Jahrzehnt der Erneuerung» zurück. Vier Broschüren vermitteln diese klösterliche Transformation mit Bild, Plan und Texten. Zu beziehen bei der Kartause Ittingen » www.kartause.ch

DECKEL DRAUF Seit Jahrzehnten brausen täglich 110 000 Autos vorbei. Hier wartet die lärm-, abgas- und feinstaubgeplagte Bevölkerung Zürich-Schwamendingens auf die Einhausung des Autobahnabschnitts zwischen Schöneichtunnel und Aubrugg. Immer wieder wurde das Projekt verschoben und die Anwohner vertröstet. Nun hat der Bund grünes Licht gegeben für die Planauflage des 300-Millionen-Franken-Deckels. Seit Ende Januar steht das Baugespann,



HUBER
F E N S T E R

Herisau 071 354 88 11
Zürich 043 311 90 66
www.huberfenster.ch

und die Pläne sollen im März öffentlich aufgelegt werden. Baubeginn ist – vorausgesetzt es hagelt keine Einsprachen – möglicherweise 2014.

STALLPOLITIK «Der nicht mehr gebrauchte Stall» ist bis zum 7. Mai im Vorarlberger Architektur Institut in Dornbirn zu sehen, nachdem die Ausstellung das Gelbe Haus in Flims als eine der bestbesuchten dort je gezeigten Ausstellungen verlassen hat. Übrig geblieben ist dort eine Broschüre über das «Flimser Gespräch zum Stall», zu dem der Ausstellungsmacher Hans-Peter Meier Politiker, Ökonomen und Denkmalschützer einlud. Sie fasst die Folgen des nicht mehr gebrauchten Stalls auf Raumplanung, regionale Wirtschaft, Landwirtschaft zur «Politik des Stalls» zusammen. Bezug unter hp@culturprospective.ch

AUFGESCHNAPPT «In unserer Zeit ist ständig von der Zukunft die Rede – aber wer weiss schon, was die Zukunft bringt? Wir können nicht einmal die Widersprüche der Gegenwart ertragen und reden von der Zukunft!» Mario Botta in der «Nachgefragt»-Ausgabe von *Werk, Bauen+Wohnen* (12/2010).

125 JAHRE CRÉATION BAUMANN Am Anfang war das Leintuch. Anlässlich des 125. Geburtstags besinnt sich Création Baumann auf die eigenen Wurzeln. Zum Jubiläum lanciert das Langenthaler Unternehmen die neue Kollektion «Natura», neunzig verschiedene Stoffe aus Naturfasern und aus Mischungen – von Seide über Baumwolle und Leinen bis hin zu Wolle. Sehenswert ist auch die eigens für den Geburtstag erstellte Internetseite, die eine Übersicht über die Stoffklassiker, die Familiengeschichte oder vergangene Werbekampagnen bietet.

www.creationbaumann.com/125

JAPANER SEHEN DIE SCHWEIZ Die Redaktion der japanischen Architekturzeitschrift *a + u* mag uns. In der ersten Ausgabe dieses Jahres haben sie Schweizer Bauten von 2000 bis 2009 zusammengefasst. Hundert Gebäude von A wie Andreas Fuhrmann bis hin zu Z – wie Peter Zumthor, würde man meinen, aber seine Projekte fehlen. Auch Bauten von Fickert Knapkiewicz, Buol und Zünd oder Andrea Bassi glänzen mit

Abwesenheit, um nur einige Löcher auf der Liste zu nennen. Lieber hätten wir langweilige Swiss Boxes wie die von Lands Architecture mit Luca Mangione in Arosio oder den Ernst Koller Pavillon von Berrel Berrel Kräutler in Basel weggelassen. Ergänzend zum «Best of» sinnieren Hubertus Adam mit Hannes Mayer sowie Erwin J. S. Viray in Essays über die Pole Herzog & de Meuron und Zumthor, die von Kerez und Olgiati ins Ungleichgewicht gebracht wurden. www.shinkenchiku.net

SWISSBAU 2012 Nächstes Jahr ist Swissbau-Jahr. Vom 17. bis 21. Januar zeigte Neuerungen sind: «Officespace», in dem Büroeinrichtungsfirmen ihren Marktplatz aufschlagen. «Trendweltküche», die alle Küchenbauer in eine Ausstellung vereinigt, so wie das an der letzten Swissbau schon den Bäderbauern gegönnt war. «Hilsa», die Messe der Lüftungs-, Sanitär-, Heizungs- und Klimabranche, wird in die Swissbau integriert. «Swissbau Focus» versammelt alle bisher über die Messe verstreuten Sonderschauen unter einem Dach und Programm, das vorab das «nachhaltige Bauen» debattieren wird.

ZUTRITT FÜR ALLE Zum ersten Mal geht 2010 der Schindler Award an ein Schweizer Team. Die Studenten Simon Moser, Daniel Meier und Simon Peter Roesti von der Berner Fachhochschule setzten sich im Januar 2011 gegen 174 Projekte durch, die aus ganz Europa eingereicht wurden. Der Olympische Park von Berlin sollte einen barrierefreien Sport- und Freizeitpark erhalten, der unter dem Motto «Access for All» für alle Menschen zugänglich sein musste.

MEHR ORANGE BEIM RBS Die NEX-Triebzüge des Regionalverkehrs Bern-Solothurn (RBS) siehe HP 9/09 sind ein Erfolg: Mit den sechs «Orangen» konnte der RBS auf der Strecke Bern-Solothurn den Fahrplan in den Spitzenzeiten verdichten. Nun bestellt er beim Hersteller Stadler Rail acht zusätzliche Züge, sodass auf dieser Strecke künftig nur noch dieses Rollmaterial unterwegs sein wird. 64 Millionen Franken kosten die Züge, 2013 sind sie da. Die knapp 20-jährigen Züge, die heute noch verkehren, werden modernisiert und ab 2014 auf der S8 eingesetzt. www.rbs.ch >>

SITTEN UND BRÄUCHE

DER SPRICHWÖRTLICHE ARCHITEKT

Will man den Kern eines Berufstandes begreifen, kommt man nicht umhin, sich des Volksmundes zu bedienen. Denn der ist eine regelrechte Aphorismen-Maschine, was die Eigenheiten der einzelnen Stände angeht. Sprichworte, die von Generation zu Generation weitergereicht wurden, führen oft zur schnellen Erkenntnis. Wenn man zum Beispiel den Satz «Jetzt muss er aufpassen wie ein Heftlimacher» hört, ahnt man sofort, dass ein Zeitschriftenverleger von Natur aus ein vorsichtiger Zeitgenosse zu sein hat, auch wenn er mit dem ausgestorbenen Textilberuf des Haftenmachers nichts zu tun hat. Der Schuster bleibt am besten bei seinen Leisten, während der Schneider aber eben nicht aus selbigem ist, wenn er den Faden verliert.

Sprichworte über Berufe sind also oft aufschlussreich. Auffallend ist aber, dass es für den Architekten keine saftigen Redewendungen gibt. Was tut denn der Architekt? Offensichtlich nichts. Er raucht nicht wie ein Bürstenbinder, er säuft nicht wie ein Kesselflicker und flucht schon gar nicht wie ein Rohrspatz. In Sachen Sprichworte gibt sich der Architekt überraschend protestantisch und blutleer. Doch nicht einmal die Bedeutungslosigkeit sei ihm gegönnt, denn wer nichts wird, wird bekanntlich nicht Architekt, sondern Hochbauzeichner. Oder wie war das? Wer ein Glashaus baut, sollte nicht mit Steinen werfen? Genau. Denn wer anderen eine Grube gräbt, ist meistens Tiefbauzeichner. Gabriel Vetter (27) ist Autor und Bühnendichter und bekannter Schweizer Slam-poet. gabrielvetter@yahoo.com

HALTER UNTERNEHMUNGEN

Mehr als eine Firma.

Halter Entwicklungen, Halter Generalunternehmung, Halter Immobilien, Halter Bauservice.

www.halter-unternehmungen.ch

halter